



Nomade auf zwei Rädern

Claude Marthaler, 41, umrundete in 7 Jahren die Welt mit dem Velo. Nach 122'000 Kilometern und 60 Ländern ist er wieder in die Schweiz zurückgekehrt. VELOPLUS hat ihn während der ganzen Zeit mit Ersatzteilen und Reiseausrüstung unterstützt. Soeben zurückgekehrt berichtet Claude über seine Erfahrungen, macht sich Gedanken über das Leben in der Schweiz und schmiedet Zukunftspläne.

INTERVIEW: THEO WEILENMANN

Dein Fahrzeug hat voll beladen 80 Kilo gewogen. Wie haben Velo und Ausrüstung die Belastungen ertragen?

Die meisten Teile am Velo musste ich in den sieben Jahren ersetzen. Ich brauchte im ganzen vier Rahmen, die ersten 3 sind gebrochen und danach geschweisst worden. Ich habe in den reichen Ländern deshalb vorsorglich die Rahmen gewechselt.

Mit Schwalbe-Marathon-Reifen habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Ein Paar hat jeweils um die 9000 km gehalten, wenn ich Vorder- und Hinterreifen nach der hal-

ben Lebensdauer getauscht habe, damit sie gleichmässig abgenutzt wurden. Bei der Belastung von 80 kg plus Fahrer 80 kg ist das ein sehr gutes Resultat.

Was sind deine Tipps, um sich für eine lange Reise auszurüsten?

Es ist sehr wichtig, sich Teile nachsenden lassen zu können. Du brauchst eine stabile, zuverlässige Person zuhause, die dich gut kennt und schnell reagieren kann. Für die Zusammenstellung des Materials gibt es nur ein

Prinzip: Einfach und universell denken: Das Mountainbike mit 26"-Rädern ist Weltstandard. 26"-Räder sind stabil, der Rahmen liegt tiefer, 7- oder 8-fach-Schaltungen gibt es überall. Die alten Deore XT-Daumenhebel wären robust, nur gibt es sie leider nicht mehr; eine Rapid-Fire-Schaltung hielt mir nur 2 Jahre. Bei Felgen sind 36 Loch Standard.

Komponenten, die im Hinblick auf Rad-Rennen entwickelt werden, sind fast immer schlecht fürs Reisen: Weniger Gewicht bedeutet weniger robust, aber teurer. Man muss auch die Mode vergessen: Wenn in der Wüste etwas kaputt geht, hat die Farbe der Felge keine Bedeutung mehr.

Die vier Rahmen, die ich brauchte, waren alle zu klein für mich. Doch es ging, auch wenn es nicht optimal ist. Wer auf die Reise gehen will und kein Geld hat, soll unbedingt gehen. Wer das Geld dazu hat, soll sich gutes Material leisten – es gibt genug andere Probleme zu lösen.

Bei Reifen, Gepäckträger und bei allen drehenden Teilen darfst du keine Kompromisse eingehen. Der Gepäckträger ist einer der wichtigsten Teile. Ich rate ab von Aluminium-Trägern; wenn sie brechen, können sie nicht geschweisst werden. Kette und Ritzel haben eine Lebensdauer von etwa 5000 bis 8000 km, Kettenblätter halten etwa 10'000 bis 13'000 km. Das gilt für Männer. Männer machen alles viel schneller kaputt als Frauen.

Wie hast du gegessen und geschlafen?

Ich habe ein Zelt mitgenommen. Das ist in USA und Kanada, in Patagonien, Tibet und auch in der Wüste ratsam. In Afrika, ausser in Süd- und Nordafrika, braucht es kein Zelt. Du schläfst in den Dörfern bei den Leuten. In dicht bevölkerten Ländern wie China oder Indien ist Zelten nicht unbedingt ratsam, weil man nie allein sein kann. Asien hat eine gute Infrastruktur für Backpacker mit vielen verschiedenen Unterkünften. Grundsätzlich kannst du überall schlafen, bei der Feuerwehr oder bei der Polizei, im Gefängnis oder in Parks. Kochen ist oft nicht nötig, da man das Essen an den Strassen und in den Dörfern kaufen kann. Eine Essen-Reserve ist wichtig: Ich habe sehr viel Zucker konsumiert und dadurch auch Zahnprobleme bekommen. Vitaminpräparate gibt es fast überall, dazu gab ich etwas Salz ins Wasser. Beim Kochen brauchte ich vor allem kohlenhydratreiches Essen wie Spaghetti, aber auch fette Speisen, für die Muskeln sind Proteine sehr wichtig. Und überhaupt: Eine Weltreise per Velo ist keine Gastronomietour. Man isst, was es gibt.

Was ist dir nach sieben Jahren Abwesenheit in Europa aufgefallen?

95 Prozent der Welt ist arm. Europa ist so reich wie vorher. Strassen in der Dritten Welt sind ein Ort der Begegnung. Bei uns spricht der Motor. Meine erste Strasse in Europa war eine Autobahn in Gibraltar. Europa ist viel unpersönlicher. Menschliche Kontakte machen die Leute ruhiger. Wer träumt nicht davon, dass ein Mensch kommt und ihn anspricht? Die vielen Handys sind neu für mich: Theoretisch können wir mit der ganzen Welt sprechen, aber man spricht nicht mehr mit dem Nachbarn. Die Leute sind mehr in ihrer eigenen Welt gefangen, sie brauchen den anderen Menschen nicht mehr.

Das Überleben ist bei uns gesichert, dadurch geht die Intensität des Lebens verloren. Alles ist reglementiert. Hier verkauft man Futter für Katzen, in anderen Ländern isst man die Katze. Mit dem Velo ist der Mensch sein eigener Motor, mit dem Auto verliert man seine eigenen Fähigkeiten.

In der Schweiz gefällt mir vieles: Meine Freunde, die Eltern, die Kultur, die Berge, das ist mein Platz, hier sind meine Wurzeln.



1994/95: Winter in Kirgisien

Was bedeutete dir die Unterstützung durch VELOPLUS und durch andere Sponsoren?

Die Leute haben vom Begriff Sponsor oft eine falsche Idee. Ich hätte die Reise auch ohne Sponsoren gemacht. Die Sponsoren gehören zur Geschichte der Reisen, schon Christoph Kolumbus war auf sie angewiesen. Die wichtigen Sponsoren sind die Leute unterwegs, die mir geholfen haben. Gegenüber ihnen habe ich eine Schuld, die ich nie abtragen kann.

Der Glaube der Sponsoren an mein Projekt zeigt Risikofreude, das habe ich geschätzt und das hat mich unterstützt. Aber Sicherheit tötet das Leben. Nie habe ich einen schriftlichen Vertrag gemacht, da durch hohe Sponsor-Beträge die Freiheit verloren geht.



1996: Tien An Men Platz, Peking

Wohin geht die Reise nun?

Meine Reise ist immer nach Genf gegangen. Nun habe ich viele Pläne. Ich schreibe ein Buch, das ist ein Mittel, die Reise mit anderen zu teilen. Mit dem Buch kann ich die Reise ablegen, hinter mir lassen. Meine Reise ist physisch beendet. Ein Buch und ein Dia-Vortrag sind die letzten Etappen meiner Reise. In den Herzen vieler Menschen habe ich Spuren hinterlassen, wie auch sie in mir Spuren hinterlassen haben. Ich möchte einige davon weitergeben. Mein Velo wird im Verkehrsmuseum in Luzern ausgestellt sein. Es setzt sich dort zur Ruhe. Dadurch möchte ich andere Leute inspirieren, ihren Traum zu realisieren. Erfahrung kann man nicht kaufen oder verkaufen.



2000: Kongo

Ein «Velodach» über dem Kopf

Für einen «Velo-Nauten» ist Gastfreundschaft ein hoher Wert, da doch eine Reise vor allem aus Begegnungen besteht. Ich wünsche mir, dass das Netz an Unterkünften, die auf der Leidenschaft zum Velofahren und zum Reisen, auf Gegenseitigkeit und auf Vertrauen beruhen, sich überall entwickelt und natürlich vor allem hier in der Schweiz. Denn für einen Fremden gibt es bei uns wenig Gastfreundschaft und es ist vor allem sehr teuer zu reisen. Ich lade Euch ein, Euch in einer Liste einzuschreiben. Wenn Ihr andere Netze im Ausland kennt, lasst es mich bitte wissen (yak83@hotmail.com).

Velodach, Ölberg 9, 8755 Ennenda, Tel. 055 640 26 60, richard.wehrli@gmx.net (Schweiz. Verzeichnis mit ca. 300 Adressen), www.adfc.de/service (Dachgeber, deutsches Verzeichnis), www.rogergravel.com/wsl (Übersicht über verschiedene Netze), www.t3.rim.or.jp/~sayori (Japan Cycling Navigator), www.e-ddws.com/bsa/ (Verzeichnis für Südamerika und Mexiko) <http://perso.club-internet.fr/ci> (Frankreich und international)

Meine Reise bringt Konsequenzen mit sich: Wenn ich Arbeit suche, glauben alle, dass ich nach einem Jahr wieder gehe. Natürlich würde ich nicht mehr auf dieselbe Art reisen. Ich bin am Ende dieses Prozesses angelangt. Die Entfernung entfernt dich, auch wenn du zurück bist, fast gleich, wie wenn du weg bist.

Wenn man lange reist, kann man nichts anderes unternehmen: zum Beispiel eine Familie gründen, eine Karriere aufbauen. Man ist wie ein Satellit, der entweder auf unbestimmte Zeit weiter dreht oder landet so wie ich jetzt. Deshalb ist diese Etappe die schwierigste. Ich möchte meinen Eltern und allen andern Personen, die mich unterstützt haben, einen grossen Dank aussprechen.

Danke fürs Gespräch und alles Gute für die nächsten Etappen!

Das Buch von Claude Marthaler wird im Frühling 2002 im Verlag Olizane in französischer Sprache erscheinen und heisst «Le Chant des Roues». Claude hat während seiner Reise auf www.redfish.com/yak viele Berichte und Photos publiziert. Er plant eine Diashow und eine Fotoausstellung für 2002 (Kontakt: yak83@hotmail.com).

exklusiv bei VELOPLUS:

Fragen Sie Claude persönlich – Treffpunkt in Wetzikon und Basel!

Claude Marthaler wird an zwei Tagen persönlich in den VELOPLUS-Läden anwesend und gibt Tipps zum Reisen und zur Vorbereitung. Eine einzigartige Gelegenheit zum Gespräch für alle, die sich für Fernreisen interessieren oder sonst eine Reise planen.

im Laden Wetzikon:

Freitag, 14. März 2002, ab 14.00 Uhr

Samstag, 15. März 2002, von 9.00 bis 17.00 Uhr

im Laden Basel:

Freitag, 22. März 2002, ab 14.00 Uhr

Samstag, 23. März 2002, von 9.00 bis 17.00 Uhr

Velo-Weekend mit Claude –

Erfahrungsaustausch und Kennenlernen

Wir ziehen an Pfingsten los mit Zelt und dem nötigen Gepäck und fahren mit Claude zwei Tage durch den Schweizer Jura. Das tourentaugliche Velo, Zelt und Ausrüstung bringen alle selber mit. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Kosten: Fr. 50.–.

Pfingstsonntag, 19. Mai 2002, Start in Neuchâtel um 11.00 Uhr. Ende am Montag ca. um 16.00 Uhr in Nyon.

Anmeldungen bei Velo Plus (in den Läden oder über Tel. 01 933 55 55)



1998: Salar de Uyuni, Bolivien

1995: Indien

